

3.1 Allgemeine Angaben zum Teilprojekt B1

3.1.1 Thema:

Fokus in Gur- und Kwasprachen

3.1.2 Fachgebiete und Arbeitsrichtung:

Sprachwissenschaft, Afrikanistik

3.1.3 Leiterin:

Reineke, Brigitte Prof. Dr.
geb. 07.03.1941

Humboldt-Universität zu Berlin
Seminar für Afrikawissenschaften
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Telefon: 030 – 2093-6672
Telefax: 030 – 2093-6666
E-Mail: brigitte.reineke@rz.hu-berlin.de

3.2 Zusammenfassung

Im Rahmen der Erforschung der Diversität informationsstruktureller Ausdrucksmittel durch den SFB widmet sich dieses Projekt dem Phänomen Fokus in Gur- und Kwasprachen. Die Ausprägung der universellen pragmatischen Kategorie Fokus bezüglich ihrer Ausdrucksseiten und Funktionen wird auf der Grundlage neuer Daten aus zwei genetisch verwandten und benachbarten Sprachgruppen untersucht werden.

Primäre Aufgabe ist es, auf der Grundlage eigener Datenerhebungen einen Katalog aller sprachlichen Mittel, die zum Ausdruck von Fokus genutzt werden, in den ausgewählten Sprachen zu erarbeiten und der Beziehung zwischen Form und Funktion von Fokus nachzugehen. Sprachübergreifend sollen die informationsstrukturell relevanten semantisch/pragmatischen Merkmale abstrahiert werden, mit dem Ziel, eine Fokustypologie der Gur- und Kwasprachen zu entwickeln. Der synchrone Vergleich verwandter Sprachen / Dialekte wird dazu dienen, die Grammatikalisierungswege einzelner Fokusstrukturen nachzuzeichnen und diese ggfs. auf typologische Abhängigkeiten oder areale Phänomene zu beziehen. Die generelle Aufdeckung sprachtypologischer sowie arealer Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Fokusmarkierung in den Gur- und Kwasprachen, die sich auf einem Kontinuum, dessen Extreme den isolierenden bzw. agglutinierenden Sprachtyp verkörpern, verorten lassen, ist ein entscheidendes Anliegen des Projekts.

Die Ergebnisse der Untersuchung zu Gur- und Kwasprachen tragen zu einer der Hauptaufgaben des SFB – der Erstellung einer Fokustypologie – bei, indem Daten aus typologisch unterschiedlichen Sprachen berücksichtigt werden.

Unsere Analyse des Phänomens Fokus beruht im Wesentlichen auf im Rahmen von Feldforschung erhobenen mündlichen Daten und hebt sich in methodischer Hinsicht von den rein theoretisch und den im Wesentlichen experimentell arbeitenden Projekten ab. Die Erhebung unserer Daten sowie die Verschiedenartigkeit der sprachlichen Struktur der von uns untersuchten Sprachen stellen spezielle Anforderungen an das zentrale Questionnaire (D2), das in ständiger Wechselwirkung zwischen Empirie und Theoriebildung zu optimieren ist.

3.3 Stand der Forschung

Obgleich afrikanischen Sprachen im Allgemeinen ein ungenügender Stand ihrer Dokumentation und wissenschaftlichen Bearbeitung gemeinsam ist, finden in neueren Grammatiken informationsstrukturelle Phänomene, einschließlich Fokus, auch in Gur- und Kwasprachen zunehmend Beachtung. Bereits die relativ wenigen einzelsprachlichen sowie vergleichenden Untersuchungen haben einen wichtigen Beitrag zur allgemeintheoretischen Forschung von Informationsstruktur und insbesondere Fokus geleistet, indem sie die überwiegend europäisch geprägte Perspektive erweitert und zur Relativierung einiger als allgemein-gültig deklarerter Postulate beigetragen haben (vgl. Bearth 1999b und Drubig & Schaffar 2001).

3.3.1 Vorbemerkungen: Typologische Charakteristika der Gur- und Kwasprachen

Kwa und Gur sind parallele Zweige des Volta-Kongo innerhalb des Niger-Kongo-Phylums. Die einzelnen Sprachen dieser beiden Gruppen befinden sich in einem Kontinuum, dessen Extreme den isolierenden bzw. agglutinierenden Sprachtyp verkörpern.

Fast alle Gur- und Kwasprachen verfügen über Tonsysteme mit lexikalischer bzw. grammatischer Funktion. Vor allem in der Gurgruppe drückt Ton weniger lexikalischen

Kontrast aus, sondern signalisiert bzw. verstärkt vielmehr grammatische Kategorien, während die Gbesprachen (Kwa) vorwiegend lexikalischen Ton aufweisen.

Gemeinsames Merkmal von Gur und Kwa ist die Kategorisierung von Nomen in nominale Klassen. Dieses Niger-Kongo-Erbe zeigt sich meist am Nomen selbst, wobei im Kwa Prä- und im Gur Suffixe vorherrschen. Bezüglich des strukturellen und funktionalen Erhalts der Klassenzeichen lassen sich starke Unterschiede in Einzelsprachen beider Gruppen finden. Die Verbmorphologie gestaltet sich in der Regel in den beiden Sprachgruppen unterschiedlich. Während viele Gursprachen häufig ein noch produktives, komplexes Repertoire an verbalen Derivationsmorphemen aufweisen, sind diese im Kwa nur rudimentär vorhanden. Ein z.T. stark ausgeprägtes Aspektsystem im Gur findet ebenfalls keine Entsprechung im Kwa, so dass sich insbesondere im Verbsystem der Mangel an morphologischer Variation im Kwa gegenüber dem Gur offenbart.

In beiden Sprachgruppen besteht die vorherrschende Wortstellung SVO. Assoziativkonstruktionen sind durch die Folge Possessor-Possesum (inkl. grammatikalisierte Postpositionen) gekennzeichnet. Insbesondere für Kwasprachen ist die Nutzung serieller Verbkonstruktionen kennzeichnend.

3.3.2 Ausdrucksmittel der Fokussierung

Fokus wird durch unterschiedliche sprachliche Mittel kodiert. Prinzipiell stehen syntaktische, morphologische und phonologische Strategien zur Verfügung, die in der Regel nicht unabhängig voneinander existieren, sondern vielmehr miteinander interagieren.

3.3.2.1 Syntaktische Konstruktionen

Ex-situ-Konstruktionen sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Extraktion der fokussierten Konstituente in Form von Voranstellung, Links-/Rechtsversetzung und durch Spaltsätze. In der Literatur finden sich sprachübergreifend Hinweise darauf, dass Spaltsätze die ursprüngliche Struktur für die ex-situ-Fokuskonstruktion darstellen (vgl. Schachter 1973, Boadi 1974, Heine & Reh 1984 u.a.).

Das folgende Beispiel aus dem Fon (Gbe/Kwa) stellt eine Spaltsatzkonstruktion mit Prädikator (PRD), die zum Ausdruck von Fokus dient, dar:

- (1) Fon (Lefebvre 1993: 52): *lón wè sínù ó lón.*
springen PRD/FM Mann DET springen
'Der Mann SPRINGT (und läuft nicht etc.)'

[In diesem und den folgenden, der Literatur entnommenen, Beispielen ist die deutsche Übersetzung sowie die Interlinearisierung von uns.]

Die (optionale) Markierung durch morphologische Fokusmarkierer (FM) stellt zusätzlich zur Extraktion der fokussierten Konstituente eine herausragende Fokusstrategie dar und stand deshalb i.d.R. im Mittelpunkt der Untersuchungen zu Fokus im Gur und Kwa. So wird im Aja (Gbe/Kwa) Konstituentenfokus durch Voranstellung in Kombination mit dem Fokusmarkierer *yi* ausgedrückt, der, abgesehen von der Subjektfokussierung, optional zu sein scheint. Ob sich bei seiner Abwesenheit eine andere Lesart ergibt, oder ob beide Konstruktionen hinsichtlich ihrer Funktion identisch sind, ist bisher jedoch nicht abschließend geklärt.

Morphologie im out-of-focus-Teil: In verschiedenen afrikanischen Sprachen ergeben sich in morphologisch/syntaktisch markierten Fokuskonstruktionen mit einer in Initialstellung gebrachten Fokuskonstituente häufig spezielle Verbformen im *out-of-focus*-Teil (wie Tempus, Aspekt, Modus und Polarität), die Parallelen zu Relativsätzen sowie W-Fragen aufweisen. Bei grammatischem Verbton können sie tonaler Art sein.

Strukturelle Parallelen zwischen *out-of-focus*-Sätzen sowie Relativsätzen und W-Fragen wurden bereits von Schachter (1973), Heine & Reh (1984), Creissels (1991) sowie Bearth (1993) u.a. diskutiert. Z.B. sind im Akan Relativ- und Fokusmarkierer zwar nicht identisch; die wichtigste Ähnlichkeit zwischen beiden Strukturen besteht Schachter zufolge in ihrer tonalen Struktur, die durch die Ersetzung von Tieftönen durch Hochtöne im Vergleich zum syntaktisch neutralen Satz gekennzeichnet ist.

Im Fon (Gbe/Kwa), das eine solche Unterscheidung am Verb selbst nicht kennt, existieren in der Negation morphologische Variationen. Ndayiragije (1993: 74) zeigt, dass durch das satzfinale Negationsmorphem *ǎ* (2a) die gesamte Aussage negiert wird. Wird die Negationspartikel *mà* (2b) hinzugefügt, die nur in subordinierten Sätzen vorkommt, bezieht sich die Negation ausschließlich auf den *out-of-focus*-Teil des Satzes.

(2) Fon (Ndayiragije 1993: 74):

- a. *kòkú wè kló mótò ó ǎ.*
Koku PRD/FM waschen Auto DET NEG
'Es ist nicht KOKU, der das Auto gewaschen hat.'
- b. *kòkú wè mà kló mótò ó ǎ.*
Koku PRD/FM NEG waschen Auto DET NEG
'Es ist KOKU, der das Auto nicht gewaschen hat.'

Phrasierung: In *ex-situ*-Konstruktionen sind vielfach auch Phrasierungserscheinungen zu beobachten, die z.B. im Hausa in einer Pause nach dem Fokusmarkierer und dem erneuten Wiedereinsetzen der Intonationskurve im folgenden Satzteil resultieren (Wolff 1993: 504). Zu Phrasierungen in Gur- und Kwasprachen gibt es in der Literatur kaum Aussagen (vgl. 3.3.2.3 Phonologische Mittel).

Zu **in-situ-Konstruktionen** ist wenig bekannt. Einige Beschreibungen zu Kwasprachen (Ameka 1992, Boadi 1974, Tchitchi 1984, Lefebvre 1993) scheinen zu implizieren, dass das Phänomen des *in-situ*-Fokus in den jeweiligen Sprachen nicht existiere. In anderen westafrikanischen Sprachen scheinen *in-situ*-Konstruktionen nur phonologisch (z.B. Toura/Mande, Bearth 1980) bzw. auch morphologisch markiert zu werden.

Einziges uns bekanntes Beispiel für rein prosodisch markierten Fokus in Gur- und Kwasprachen ist das Baule (Kwa), für das Ahoua (1996) feststellt, dass sich bei nicht-morphologisch/syntaktisch markiertem Konstituentenfokus (*in-situ*, als Antwort auf eine W-Frage) im Vergleich zum pragmatisch unmarkierten Satz prosodische Unterschiede in den untersuchten fokussierten einsilbigen Lexemen (höhere Intensität und nicht vom Downdrift betroffen) bezüglich ihrer Grundfrequenz ergäben und außerdem eine längere Dauer feststellbar sei. Auch erhöhe sich im vorangehenden Satzteil das gesamte Register, sofern das finale Fokuselement mit einem Tiefton beginnt (Ahoua 1996).

3.3.2.2 Morphologische Mittel

Fokusmarkierer und eine spezielle Verbmorphologie interagieren sowohl mit *ex-situ*-Fokussierung (vgl. 3.3.2.1) als auch mit *in-situ*-Fokussierung. Erstere können Konstituenten, das gesamte Prädikat und/oder einen Satz fokussieren.

Der Wahrheitswert einer Aussage wird oft morphologisch ausgedrückt, z.B. mit speziellen Auxiliarformen (Watters 1979).

Sofern fokussensitive Partikeln überhaupt Erwähnung finden, wurde ihre Interaktion mit Fokus, ihr Skopus und ihr Spektrum an Bedeutungsnuancen nur selten näher untersucht. So bleibt vielfach ungeklärt, ob z.B. eine additive Partikel auch andere Konstituenten des Satzes als das Subjekt fokussieren könnte, was laut Ameka (1992) im Ewe (Gbe/Kwa) nicht möglich sei.

3.3.2.3 Phonologische Mittel

Intonationsakzent innerhalb des fokussierten Elements scheint sprachübergreifend einen häufigen in-situ-Fokussierungsmechanismus darzustellen, jedoch der vorherrschenden Literatur-Meinung zufolge in Tonsprachen keine Rolle zu spielen. Bearth stellt allerdings für das Wobe (Kru) fest, dass Hochtöne systematisch mit neuer oder „primärer Information“ korreliert (1980: 128). Ob die in südlichen Bantusprachen festgestellten phonologischen Phrasierungen tatsächlich als eine direkte Auswirkung von Fokus auf Ton anzusehen sind, ist noch nicht hinreichend geklärt (vgl. Hyman 1999).

Im Gegensatz zum Gur, für das uns keine entsprechenden Aussagen bekannt sind, wird in wenigen Arbeiten zu Kwasprachen die tonale Ebene in Fokusstrukturen zumindest marginal erwähnt. So hat Boadi (1974) für das Akan (Kwa) eine Grundfrequenzerhöhung im *out-of-focus*-Teil in den sogen. *nà*-Fokus-Sätzen mit „exklusiver“ (kontrastiver) Lesart (3b) herausgestellt. In der gleichen syntaktischen Konstruktion finde jedoch keine prosodische Veränderung statt, wenn kein Kontrast intendiert sei, sondern der gesamte Satz (assertiv) fokussiert werde. Nach Boadi ergäbe sich dann für (3b) eine Interpretation wie: *I came here, and there is no doubt about that.*

(3) Akan (Boadi 1974: 19):

- | | | | |
|----|-----------------------------|------------|-----------------------|
| a. | <i>mèbàà</i> | <i>há.</i> | ‘Ich kam hierher.’ |
| | 1SG-kommen-PAST hier | | (unmarkiert) |
| b. | <i>mé nà mébáá</i> | <i>há.</i> | ‘ICH kam hierher.’ |
| | 1SG FM 1SG-kommen-PAST hier | | (exklusiv/kontrastiv) |

3.3.2.4 Fokusrestriktionen

Insgesamt bestehen zu Fokusrestriktionen viele Wissenslücken, die meisten Aussagen betreffen die Fokussierung von Elementen innerhalb der Nominal- und der Verbalphrase mittels *ex-situ*-Konstruktionen.

Nominalphrase

Für viele Sprachen (z.B. Aja, Gbe/Kwa) wird die obligatorische Kennzeichnung des fokussierten Subjekts durch Fokusmarkierer beschrieben, während Objekte durch Extraktion mit optionaler Markierung durch einen Fokusmarkierer sowie eventuell spezielle Intonation gekennzeichnet werden. Inwieweit ein Unterschied bezüglich der Fokussierung direkter und indirekter Objekte besteht, bzw. wie Objekte in seriellen Verbkonstruktionen behandelt werden, ist für Kwa- und Gursprachen nicht untersucht worden.

Generell ausgeschlossen scheint die Fokussierung attributiver Adjektive, die Bestandteil einer Nominalphrase sind, in einer *ex-situ*-Konstruktion (vgl. Ameka 1992 zum Ewe/Kwa und Rennison 1997 zum Koromfe/Gur) zu sein. Die Fokussierbarkeit von Konstituenten der Assoziativ-/Possessivkonstruktionen ist bisher kaum betrachtet worden. Laut Ameka (1992) ist das Extrahieren eines Elements aus einer Possessivkonstruktion heraus im Ewe und auch im Akan (beide Kwa) nicht möglich, die Desambiguierung des Fokusbereichs erfolgt über den Diskurskontext (vgl. Beispiel (4) aus dem Ewe (Gbe/Kwa)).

(4) Ewe (Ameka 1992: 10):

- | | | | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------|-----------|---------------|----------|-----------|------------|--------|----------------|----------|-----------|-----------|-------------|------------|----------------|
| <i>kofí</i> | <i>ǰé</i> | <i>agbalē</i> | <i>é</i> | <i>me</i> | <i>bú.</i> | Nicht: | <i>*kofí</i> | <i>é</i> | <i>me</i> | <i>bú</i> | <i>(é)</i> | <i>ǰé</i> | <i>agbalē.</i> |
| Kofi | Poss | Buch | FM | 1SG | verlieren | | <i>*agbalē</i> | <i>é</i> | <i>me</i> | <i>bú</i> | <i>kofí</i> | <i>tɔ.</i> | |
| ‘Ich habe KOFIS BUCH verloren.’ | | | | | | | | | | | | | |

Verbalphrase

Lefebvre (1993) und Ndayiragije (1993) haben für das Fon (Gbe/Kwa) das Problem der Prädikatsspaltung (*clivage du prédicat*) untersucht, wobei Lefebvre es als ein universell selten anzutreffendes Phänomen betrachtet. Aus typologischer Sicht wären zwei Grundtypen zu unterscheiden, von denen sie für das Fon nur einen Typ belegt, für den die Voranstellung einer Kopie des Verbs, das an seinem Platz im Satz verbleibt, charakteristisch ist (vgl. auch Lefebvre & Brousseau 2002):

(5) Fon-Dialekt von Abomey (Lefebvre 1993: 56):

dù wè kòkú dù àsón ó.
essen PRD/FM Koku essen Krabbe DET
'ESSEN ist es, was Koku mit der Krabbe macht.'

Typ 2, bei dem die Fokussierung des Verbs durch eine nominalisierte Form, einschließlich des Objekts, erfolgt (Lefebvre bezieht sich auf das Hausa), ist nach Fiedler auch im Fon belegt. Das Verb wird in diesem Fall durch eine Proform wieder aufgenommen.

(6) Fon-Dialekt von Cotonou (Fiedler, Feldnotizen):

àyikún xíxò wè kòkú bló sɔ̄.
Bohnen RED-kaufen PRD/FM Koku machen gestern
'BOHNENKAUFEN ist es, was Koku gestern gemacht hat.'

Neben den gezeigten Typen scheint in wieder anderen Fon-Dialekten eine Fokussierung des Verbs überhaupt nicht möglich zu sein.

Sehr große Unklarheiten bestehen hinsichtlich der Fokussierbarkeit von Verben einer seriellen Verbkonstruktion. Diese Problematik ist in der gesamten Forschungsliteratur außerordentlich ungenügend betrachtet worden.

3.3.3 Grammatikalisierung von Fokusmarkierungen

Einige Autoren haben sich mit der Grammatikalisierung von Fokusmarkierungen und den langfristigen Auswirkungen der häufigen Variation von pragmatisch neutralen und pragmatisch markierten Äußerungsformen auf die Grammatik auseinandergesetzt. Standardbeispiele für stark grammatikalisierte Fokussysteme sind Somali (Kuschitisch) und Wolof (Atlantisch).

Quellenlexeme bzw. -konstruktionen, die in der Literatur als für Fokusmarkierungen relevant diskutiert werden, sind Kopulae/Prädikatoren und damit (Pseudo-)Spaltsatzkonstruktionen, Demonstrativa sowie Konjunktionen. So vermutet Bearth (1999a) für den Fokusmarkierer *nà* des Akan (Kwa) die Konjunktion *nà* 'und' als Quellenlexem. Das Grammatikalisierungsparadigma von Heine & Reh (1984) stellt – beschränkt auf morpho-syntaktisch markierten Fokus – als Quelle sowohl für schwach als auch für stark grammatikalisierte Fokustypen Spaltsatzkonstruktionen heraus (vgl. 3.3.2.1).

3.3.4 Funktion und Semantik der Fokussierung

Die Notwendigkeit der Differenzierung zwischen den zwei grundlegenden Typen präsentationeller (Informationsfokus) und kontrastiver (Identifikationsfokus) Fokus, einer weiterführenden Fokustypologisierung (vgl. Dik 1997) sowie auch die verwendeten semantisch/pragmatischen Parameter werden in der Literatur zu Fokus in westafrikanischen Sprachen unterschiedlich bewertet und stellen sich aus den jeweiligen sprachspezifischen Perspektiven nicht einheitlich dar, zumal sich aus der Sicht von Gur und Kwa nur wenige Rückschlüsse auf eine formale Differenzierung in die beiden Grundtypen ziehen lassen (vgl. Ameka 1992 und Blass 1998). Delplanque (1998, 2000) führt die im Dagara mithilfe des Prädikators gebildete Fokuskonstruktion, die drei verschiedene se-

mantische Interpretationen (*focalisation contrastive / explicative / présentative*) zulässt, auf eine einzige abstrakte Operation der Identifikation zurück, so dass auch hier keine formale Entsprechung der beiden Fokustypen zu bestehen scheint. Im Supyire (Senufo/Gur) dagegen unterscheidet Carlson 1994 zwischen *weak focus (focus of assertion)* und *strong focus* (kontrastiver Fokus).

Während eine weitergehende Untergliederung des kontrastiven Fokus (Dik 1997) in den meisten Untersuchungen zu westafrikanischen Sprachen nicht Gegenstand der Betrachtung ist, stellen Bisang & Sonaiya (1997) für das Yoruba (Benue-Kongo) fest, dass Diks Fokustypologie am besten den Fokus-Gegebenheiten in dieser Sprache Rechnung tragen würde. Die von Dik vorgenommene Untergliederung beruht auf den drei Merkmalen [*contrast*], [*specific presupposition*] und [*correction*]. Kiss (1998: 245) fügt bei der Interpretation des Identifikationsfokus den Parameter [*exhaustive*] als relevant hinzu. Bei einer Kombination der Merkmale [+*exhaustive*] und [+*contrastive*] würde daher nicht nur das selektierte Subset, sondern auch das ausgeschlossene Subset identifiziert. Auch Bisang & Sonaiya (2000: 170), sich auf Kiss beziehend, erkennen die Bedeutung des Merkmals [*exhaustive*] an, verknüpfen es aber mit dem Parameter der [*preconstructed domain*].

3.4 Eigene Vorarbeiten

Antragstellerin und Mitarbeiterinnen haben sich im Rahmen ihrer Forschungen zu verschiedenen Gur- und Kwasprachen auch mit Problemen der Informationsstruktur beschäftigt. Den Schwerpunkt der Arbeiten der Antragstellerin bildeten zunächst Untersuchungen zur Kerngrammatik des Akan (Kwa) und später zu verschiedenen Gursprachen (Oti-Volta). Die beiden vorgesehenen Mitarbeiterinnen beschäftigten sich mit verschiedenen Aspekten der Grammatik des Buli und Konni (Oti-Volta/Gur – A. Schwarz) sowie des Aja, Ewe und Fon (Gbe/Kwa – I. Fiedler). Grundlage all dieser Untersuchungen bildeten Daten, die während mehrerer Feldforschungen erhoben worden sind und die auf verschiedenen, z.T. selbst erarbeiteten Questionnaires sowie einer Vielzahl natürlicher Texte beruhen. Im Ergebnis sind eine Reihe von semantisch und pragmatisch markierten Variationen im Ausdruck von Propositionen erkennbar geworden, die eine weiterreichende Analyse dringend erfordern. An diese Vorarbeiten, deren Ergebnisse u.a. in Konferenz-Vorträgen ihren Niederschlag fanden, ist sinnvoll anzuknüpfen.

Begutachtete Literatur:

- Reineke, Brigitte (1992) Zum Verbalsystem in den Gursprachen, unter besonderer Berücksichtigung der Ost-Gruppe der Oti-Volta-Sprachen. In: E. Ebermann, E. R. Sommerauer & K. É. Thomanek (Hrsg.) *Komparative Afrikanistik*. Wien, 287-296.
- Reineke, Brigitte (1995) Derivative Verbformen und serielle Verbkonstruktionen in Gursprachen. *Afrika und Übersee* 78, 55-72.
- Reineke, Brigitte (2001) Twi. (Eine morphologische Skizze) Ms. In: G. Booij, C. Lehmann & J. Mugdan (Hrsg.) *Morphology. A Handbook on Inflection and Word Formation*. Berlin: de Gruyter (eingereicht und angenommen).
- Reineke, Brigitte (2003) Ditammari. Nateni. Byali. In: G. Mieke et al. (Hrsg.) *Nominalklassensysteme in Gursprachen* (eingereicht und angenommen).
- Schwarz, Anne (2003) Konni. In: G. Mieke et al. (Hrsg.) *Nominalklassensysteme in Gursprachen* (eingereicht und angenommen).

Kongressbeiträge, zugleich begutachtet:

- Fiedler, Ines (1994) Zur Bildung des Progressivs im Aja. In: Thomas Bearth et al. (Hrsg.) *Perspektiven afrikanistischer Forschung: Beiträge zur Linguistik*,

Ethnologie, Geschichte, Philosophie und Literatur / X. Afrikanistentag, Zürich, 23.-25. September 1993. Köln: Köppe, 113-122.

Fiedler, Ines (1998) Fokus im Aja. In: Ines Fiedler, Catherine Griefenow-Mewis & Brigitte Reineke (Hrsg.) *Afrikanische Sprachen im Brennpunkt der Forschung: Linguistische Beiträge zum 12. Afrikanistentag, Berlin, 3.-6. Oktober 1996*. Köln: Köppe, 75-91.

Reineke, Brigitte (1988) On the Process of Grammaticalization in (Akuapem-)Twi. *Asian and African Linguistics, Studies III*, 101-110.

Reineke, Brigitte (1995) Demonstrativsysteme in Gursprachen. In: A. Fleisch & D. Otten (Hrsg.) *Sprachkulturelle und historische Forschungen in Afrika*. Köln: Köppe, 245-255.

Reineke, Brigitte (1996) L'Aspect en Ditammari. *Cahiers Voltaïques / Gur Papers 1*, 59-67.

Reineke, Brigitte (1998) Des constructions relatives dans les Langues de l'Atakora. *Cahiers Voltaïques / Gur Papers 3*, 95-106.

Reineke, Brigitte (2000) Le Système aspectuel du Ditammari reconsidéré. *Cahiers Voltaïques / Gur Papers 5*, 123-130.

Schwarz, Anne (1999) Preverbal Negative Markers in Buli. *Cahiers Voltaïques / Gur Papers 4*, 91-98.

Schwarz, Anne (2000) Perfective Verb Tone in Buli. *Cahiers Voltaïques / Gur Papers 5*, 149-155.

Schwarz, Anne (2002) Low Tone Spreading in Buli. *Cahiers Voltaïques / Gur Papers 6* (eingereicht und angenommen).

3.5 Arbeitsprogramm (Ziele, Methoden, Zeitplan)

3.5.1 Ziele

1. Aufstellung eines Katalogs der Ausdrucksmittel für Fokus in Gur- und Kwasprachen, einschließlich ihrer Funktion und ihres Geltungsbereiches
2. Analyse der Fokusmarkierungen aus diachroner Sicht: Darstellung der Quellenlexeme und Grammatikalisierungspfade
3. Bestimmung der für Gur- und Kwasprachen relevanten Fokustypen entsprechend ihrer semantisch/pragmatischen Merkmale und der bestehenden Korrelation zwischen Form und Funktion
4. Herausarbeiten der Interferenzen zwischen grammatischen Strukturen und Fokusstrategien als Teil der Informationsstruktur auf der Grundlage des sprachtypologischen Vergleichs

3.5.2 Arbeitsprogramm

Sprachauswahl

Die Auswahl der verschiedenen zu untersuchenden Gur- und Kwasprachen gründet sich auf Kriterien der genetischen Klassifikation, der geographischen Lage und der grammatischen Struktur. In Kombination mit praktischen Erwägungen (vorhandene Kenntnisse bzw. Zugänglichkeit von Arbeiten zur Kerngrammatik, mögliche Einbeziehung von Kooperationspartnern) wurden die folgenden Sprachen gewählt:

Gur: Ditammari, Byali, Buli, Konni, Konkomba, Dagbani, Yom, Koromfe, Sisala, Pana, Kabiye

Kwa: Aja, Fon, Ewe, Gen, Gun, Ega, Baule, Akan, Chakosi, Lelemi, Ga

Diese Sprachen sollen in unterschiedlich detaillierten Studien untersucht werden:

1. Übersichtsstudie mit dem Basis-Questionnaire (u.a. Akan, Ewe, Kabiye, Koromfe)
2. Studie mit differenziertem Questionnaire, einschließlich Textproben (u.a. Baule, Ega, Dagbani, Sisala)
3. Tiefenstudie mit umfangreichem Questionnaire, kontrollierte Elizitierung mit mindestens drei Informanten, kontrollierte Texte und nicht-elizitierte Dialoge (Aja, Buli/Konni, Byali/Ditammari)

Ziel 1: Aufstellung eines Katalogs der Ausdrucksmittel für Fokus in Gur- und Kwasprachen, einschließlich ihrer Funktion und ihres Geltungsbereiches

Aufgrund der Tatsache, dass in der bisherigen Literatur unter den markierten Fokusstrukturen hauptsächlich *ex-situ*-Konstruktionen behandelt werden, während *in-situ*-Konstruktionen im allgemeinen seltener und für einzelne Sprachen gar nicht erwähnt werden, stellt sich die Frage, ob letztere nicht existieren oder möglicherweise nicht erfasst worden sind. Es sind daher alle Fokussierungsstrategien in Hinblick auf ihr Vorkommen und ihre Funktion in den einzelnen Sprachen zu untersuchen.

Falls jeder Satz einen Fokus beinhaltet, ist zu untersuchen, durch welche Mittel er in syntaktisch neutralen Sätzen zum Ausdruck gebracht wird, da nicht jeder Satz eine *ex-situ*-Konstruktion darstellt. Insbesondere die Rolle der Prosodie, einschließlich der Nutzung tonaler Mittel, bei der Fokusmarkierung in den Gur- und Kwa-Tonsprachen stellt ein Forschungsdesiderat dar.

Welchen Stellenwert die festgestellten Mittel aller sprachlichen Ebenen für die Fokusmarkierungen in den Einzelsprachen einnehmen, soll durch eine Statistik ihres Vorkommens in verschiedenen Textsorten dokumentiert werden.

Syntaktische Mittel

Aufgabe 1: Welche strukturellen Arten der *ex-situ*-Konstruktionen dienen der Fokussierung? Interagiert die syntaktische Markierung mit speziellen morphologisch/phonologischen Mitteln?

Dass *ex-situ*-Fokuskonstruktionen sehr unterschiedliche Ausformungen in den Einzelsprachen aufweisen können, zeigen Beispiele der Subjektfokussierung, bei der die syntaktische Markierung aus der linearen Konstituentenabfolge i.d.R. nicht nachvollziehbar ist und daher häufiger als andere Konstituenten morphologisch unterstützt wird. Im Buli (Oti-Volta/Gur) wird der Prädikator *ká* der Fokuskonstituente scheinbar optional vorangestellt. Er ist in dieser syntaktischen Konstruktion entbehrlich, da der besondere Status von *ex-situ* fokussierten Konstituenten durch die Subordination des nicht-fokussierten Teils signalisiert wird (eingeleitet durch eine, von der speziellen syntaktischen Funktion der Fokuskonstituente abhängigen Partikel, hier *làà*).

(7) Buli (Schwarz, Feldnotizen): (*ká*) *wá* *làà* *kūrī* *zááǵá*.
PRD/FM CL.Emph SUB-IP stampfen Hirse-DEF
'SIE ist es, die Hirse stampft.'

Im Aja (Gbe/Kwa) folgt der fokussierten Konstituente der Fokusmarkierer *yí*, der weder identisch mit dem Prädikator / der Kopula noch eindeutig auf diese/n rückführbar ist. Im Gegensatz zu anderen vorangestellten Konstituenten ist der Fokusmarkierer zur Kennzeichnung der Subjektfokussierung obligatorisch.

(8) Aja (Fiedler 1998: 78): *éhàn yí nyí élà̀n wó gá sá*.
Geier FM KOP Tier PL Chef früher
'DER GEIER war früher der Chef der Tiere.'

Im Supyire (Senufo/Gur) bildet die Kopula, zumindest in affirmativen Prädikationen, keinen integralen Bestandteil der Konstruktion. Außerdem zeigt sich keinerlei Relativsatzmorphologie. Dennoch interpretiert Carlson (1994: 468f.) die *ex-situ*-Fokuskonstruktion ebenfalls als Spaltsatzkonstruktion. Einem fokussierten Subjekt muss im Gegensatz zu anderen fokussierten Konstituenten ein resumptives Pronomen (3sg = CL) folgen.

(9) Supyire (Carlson 1994: 470):
mì u sí ò-kù la?
1sg CL FUT FUT.präf-sterben INT
'Bin ICH es, die sterben wird?'

Aufgabe 2: Lassen sich die angesprochenen Parallelen zwischen Spaltsatz- und Relativkonstruktionen sowie W-Fragen (v.a. bezüglich der Verbmorphologie) auch in den von uns untersuchten Gur- und Kwasprachen finden? Bestätigt sich die These von Creissels (1991), dass eine Korrelation von Satztyp und Verbmorphologie besonders häufig in westafrikanischen Sprachen anzutreffen ist? Oder trifft eher die Aussage von Carlson zu, dass das Nicht-Vorhandensein jeglicher Relativsatzmorphologie bzw. -syntax ein für westafrikanische Sprachen typisches Merkmal für Konstruktionen darstelle, die dem Ausdruck von *strong focus* dienen (1994: 468f.)?

Es ist zu untersuchen, in welchen Satztypen (z.B. Relativsatz, W-Frage, *ex-situ*-Fokuskonstruktion) spezielle Verbformen, inklusive Negation (i.d.R. konservativer als Affirmation), anzutreffen sind. Lassen sich Ursachen für die Differenzierung finden?

Eine Relativstruktur ist im Byali (östl. Oti-Volta/Gur) im *out-of-focus*-Teil einer Spaltsatz-Konstruktion präsent; der Relativsatz – markiert durch einen dem Verb vorangehenden Nasal und dem dem Verb folgenden Klassenkennzeichen des fokussierten Substantivs – folgt der durch den Fokusmarkierer *yà* gekennzeichneten Konstituente.

(10) Byali (Reineke, Feldnotizen):

ū bii-yā yà ū - n̄ - nūndá - kē sá b̄-lá.
CL Kind CL PRD/FM CL REL kaufen CL Buch CL
'IHR KIND ist es, dem sie ein Buch gekauft hat.'

Die Tatsache, dass selbst die nah verwandte Sprache Ditammari keine relativische Struktur in der Spaltsatzkonstruktion aufweist, zeigt, dass ein einheitlicher Befund für diesen Fragenkomplex nicht zu erwarten ist, und dass den Ursachen für evtl. strukturelle Parallelen zunächst in den Einzelsprachen nachzugehen sein wird.

Aufgabe 3: Nicht alle syntaktisch markierten Konstruktionen sind als Konstruktionen, die der Konstituentenfokussierung dienen, zu analysieren. Spaltsatzkonstruktionen und ihre Weiterentwicklungen lassen sich i.d.R. formal von satz-extern operierenden syntaktischen Konstruktionen, wie der sog. Linksversetzung, differenzieren, wobei die einzelsprachlichen Kriterien für deren Unterscheidung variieren. Letztere Konstruktion wird in verschiedenen Sprachen als Mittel der Hervorhebung des Topiks eingesetzt.

Es stellt sich die Frage, ob und durch welche strukturellen Kriterien sich die *ex-situ*-Fokuskonstruktionen von anderen syntaktisch markierten Konstruktionen abgrenzen lassen und welche Funktionen letztere erfüllen.

Morphologische Mittel

Aufgabe 4: Morphologische Mittel finden sowohl in syntaktisch markierten als auch in syntaktisch neutralen Sätzen Anwendung. Es ist zu untersuchen, über welche morphologischen Mittel (u.a. Fokusmarkierer, Verbmorphologie) die einzelnen Sprachen verfügen und welche Anwendungsbedingungen und Funktionen für sie charakteristisch sind.

Insbesondere hinsichtlich der syntaktisch neutralen *in-situ*-Fokussierung durch morphologische Mittel besteht noch ein großer Untersuchungsbedarf. Während die Literatur

vermuten lässt, dass die in-situ-Fokussierung in Kwasprachen nur eine untergeordnete Rolle spielt, scheint die morphologisch gekennzeichnete in-situ-Fokussierung einzelner Konstituenten durch den Fokusmarkierer in verschiedenen Gursprachen eine gängige Variante zur ex-situ-Konstruktion darzustellen. In Sprachen mit funktionierendem Nominalklassensystem werden bei der Fokussierung nominaler Phrasen bisweilen auch Konkordanzphänomene genutzt, wie das Beispiel (11) aus dem Ditammari (östl. Oti-Volta/Gur) zeigt. Der der fokussierten Konstituente folgende Fokusmarkierer repräsentiert den Prädikator; dieser enthält ein mit der jeweiligen Klasse des fokussierten Nomens konkordantes Morphem, das dem nominalen Klassenzeichen (CL) entspricht und auf ein silbisches nasales Morphem folgt (vgl. (11a) versus (b)).

(11) Ditammari (Reineke, Feldnotizen):

- a. *tā-cyě-tà* *̀n-tā* *Pierre* *māā* *mà*.
 CL Haus CL PRD/FM Pierre bauen FM(?)
 'EIN HAUS baut Pierre.'
- b. *fā-wāān-fā* *̀n-fā* *ō - kwó* *mà*
 CL Affe CL PRD/FM CL töten FM(?)
 'EINEN AFFEN hat er getötet.'

Phonologische Mittel

Die meisten bisherigen Fokus-Untersuchungen in Tonsprachen (auch des Gur- und Kwa-Zweigs) verzichten auf eine Darstellung der Prosodie und legen (im- oder explizit) nahe, dass phonologische, einschließlich tonaler Mittel, kein distinktives Fokussierungsmerkmal darstellen. Eine vollkommene Irrelevanz der tonalen Variation scheint jedoch durch Beobachtungen in ex- und in-situ-Fokuskonstruktionen, wie die von Bearth, Ahoua und Boadi (vgl. 3.3.2.1/3), widerlegt zu werden. Es ist daher generell der Rolle der Prosodie in den verschiedenen Fokuskonstruktionen nachzugehen und zu untersuchen, welche Parameter an der informationsstrukturell motivierten prosodischen Phrasenbildung in syntaktisch markierten und unmarkierten Äußerungen beteiligt sind.

Wir verfolgen bezüglich der tonalen Ebene die Hypothese, dass, je stärker die grammatische Funktion des Tons ausgeprägt ist, desto wahrscheinlicher er eine von morphologisch/syntaktischen markierten Fokusstrukturen unabhängige Fokus-Kennzeichnung darstellen kann. Damit verbindet sich die Frage, ob Sprachen mit vornehmlich lexikalischem Ton (z.B. Gbesprachen) eine (rein) tonal ausgedrückte Fokussierung grundsätzlich nicht zulassen. Die Natur der Beziehung zwischen Fokus und Ton, gesehen im Zusammenhang mit dem tonalen System der untersuchten Sprache, stellt folglich einen Schwerpunkt unserer Untersuchungen dar.

Aufgabe 5: Gibt es Manifestationen eines rein prosodisch markierten in-situ-Fokus, die sich z.B. durch Pitchakzent oder spezielle Phrasierungsmuster (mittels Grenztöne, Pausen, Längung etc.) ausdrücken?

Aufgabe 6: Bearths Postulat, dass Sprachen, die über ex-situ Fokus-Konstruktionen verfügen, in der Fokusmarkierung weniger phonologische Mittel einsetzen als Sprachen, die nur in-situ Fokussierung kennen (1980: 129), muss auf der Grundlage systematischer Untersuchungen in Einzelsprachen überprüft werden.

Aufgabe 7: Lassen sich morphologisch/syntaktisch markierte Fokusstrukturen durch bisher unberücksichtigte, z.B. tonale Distinktionen, weiter hinsichtlich verschiedener Fokustypen subkategorisieren (vgl. mögliche Abänderung der Lesart in Bsp. 3b)?

Fokusrestriktionen

Wie im Forschungsstand festgestellt, ist über die Natur und die Ursachen möglicher Restriktionen im Rahmen der Fokussierung bisher wenig bekannt. Unser Ziel ist daher

eine systematische Analyse der in den untersuchten Gur- und Kwasprachen anzutreffenden Fokusrestriktionen. Diese betreffen den syntaktischen Status der Konstituenten, die Frage multipler Foki und fokusinhärenter Strukturen.

Aufgabe 8: Hinsichtlich der Fokussierbarkeit des Verbs oder des gesamten verbalen Prädikats (inkl. Komplemente) gilt es zu untersuchen, ob die im Forschungsstand für das Fon (Gbe/Kwa) beschriebenen Typen der Verb-/Prädikatsfokussierung in den Gur- und anderen Kwasprachen vorkommen. Welche Bedingungen haben zu ihrer unterschiedlichen Ausformung im Fon und u.U. in anderen Sprachen geführt? Welche funktionalen oder strukturellen Gründe liegen der Präferenz für einen bestimmten Typ in einer Sprache zugrunde?

Aufgabe 9: Die aus typologischer Sicht interessanten serialisierten Verbkonstruktionen sind bisher nicht auf Fokussierbarkeit untersucht worden. Es ist v.a. zu erforschen, welche Strategien für die Fokussierung der einzelnen, in einer seriellen Verbkonstruktion enthaltenen Verben (z.B. Benefaktiv durch Verb+‘geben’; ‘her-’ vs. ‘weg-bringen’ durch ‘nehmen-gehen/-kommen’) und ihrer Komplemente zur Verfügung stehen.

Aufgabe 10: Bezüglich der Fokussierbarkeit von Elementen, die kleiner als Phrasen sind, scheinen vielfach sprachübergreifend vergleichbare Einschränkungen in den von uns untersuchten Sprachen zu bestehen.

Es ist zu untersuchen, ob Möglichkeiten der Fokussierung einzelner Elemente einer NP (z.B. attributive Adjektive und von Teilen einer Assoziativkonstruktion) bestehen. Generell ist bei der Feststellung syntaktischer Fokusrestriktionen jedoch noch zu prüfen, ob bisher unzureichend berücksichtigte Mittel (prosodische Fokusmarkierungen, fokussensitive Partikeln) die tatsächlichen Fokuseinschränkungen verringern.

Aufgabe 11: Viele Sprachen kennen Restriktionen bezüglich der Kombinierbarkeit von Foki. Sofern in- und ex-situ-Konstruktionen für engen Fokus verfügbar sind, scheint deren gleichzeitiges Auftreten innerhalb eines Satzes i.d.R. unterbunden zu sein. Ein Beispiel für die Möglichkeit von multiplen, unterschiedlich weiten Foki in einem Satz liefert (12). Im Ditammari (östl. Oti-Volta/Gur) wird die ex-situ-Konstruktion, die der Fokussierung der initialen Konstituente dient, durch ein Morphem *mà* hinter dem Verb im *out-of-focus*-Teil begleitet, wodurch offenbar die gesamte vorangehende Proposition zusätzlich fokussiert wird.

(12) Ditammari (Reineke, Feldnotizen):

ī myēēē -kā ñ-kā dī-kú -rī fòù mà.
CL Innenseite CL PRD/FM CL Schildkröte CL leben FM(?)
‘(Es ist) UNTER IHNEN, (dass) die Schildkröte lebte.’

Es gilt zu ermitteln, welche sprachspezifischen Restriktionen bezüglich multipler Foki bestehen und in welcher Relation kombinierte Foki zueinander stehen. Mithilfe von Fragen, die mehrere Fragewörter enthalten, wird z.B. untersucht werden, ob u.a. auch mehrere enge Foki in einem Satz auftreten können.

Aufgabe 12: Im Rahmen der Fokusrestriktionen ist zu untersuchen, ob Fokusmarkierungen in der Negation und in einigen affirmativen TAM-Konstruktionen (z.B. Imperativ) ausgeschlossen sind. Ursache dafür könnte die Fokusinhärenz sein, die solchen Elementen bzw. Konstruktionen vermutlich zu eigen ist (vgl. Marchese 1983).

Fokussensitive Partikeln

Aufgabe 13: Für das Ewe (Gbe/Kwa) hat Ameka (1992: 59f.) beschrieben, dass das Vorkommen von Fokuspartikeln auf Konstruktionen mit dem Subjekt eines Aussagesatzes beschränkt ist. Es ist zu überprüfen, ob ähnliche Restriktionen auch für

andere Kwa- und auch für Gursprachen gelten. Wir gehen davon aus, dass diese Frage nicht ohne Berücksichtigung der Semantik der Partikeln beantwortet werden kann.

Aufgabe 14: Die in den von uns untersuchten Sprachen häufig beobachtbare Kombierbarkeit von Fokuspartikeln und Fokusmarkierern und die damit einhergehenden semantischen Veränderungen stellen ein weiteres Aufgabenfeld dar. Es stellt sich die Frage, inwiefern sich Fokusmarkierer und -partikeln funktional auf der syntaktischen und der semantisch/pragmatischen Ebene ergänzen.

Ziel 2: Analyse der Fokusmarkierungen aus diachroner Sicht: Darstellung der Quellenlexeme und Grammatikalisierungspfade

Syntaktische Fokusstrukturen, Fokusmarkierer und Fokuspartikeln sind häufig Ergebnis von Grammatikalisierungsprozessen. Da es nicht immer innersprachlich möglich ist, den Ursprung der pragmatischen Strukturen nachzuvollziehen, soll der Vergleich mit verwandten Sprachen dazu beitragen, sprachliche Veränderung, ursprüngliche Semantik sowie funktionalen Wandel der Ausdrucksmittel aufzudecken. Unter den verschiedentlich erwähnten möglichen Quellen für synchrone Fokusmarkierungen gilt es insbesondere den Spaltsatzkonstruktionen und Determinativa nachzugehen.

Aufgabe 15: Bestätigen die *ex-situ*-Konstruktionen in den von uns untersuchten Sprachen die These, dass diese Konstruktionen sich sprachübergreifend aus Spaltsätzen entwickelt haben? Welche strukturellen Merkmale stützen diese These, insbesondere dann, wenn weder Kopula/Prädikator noch Fokusmarkierer integraler Bestandteil der *ex-situ*-Konstruktion sind sowie keine spezielle Morphologie im *out-of-focus*-Satzteil zu beobachten ist?

Aufgabe 16: Auch den Determinativa, also diskurs-deiktischen Mitteln, scheint eine wesentliche Rolle in der Informationsstrukturierung zuzukommen. So scheint ein enger Zusammenhang zwischen der definiten Markierung und der des Topiks zu bestehen; in vielen Kwa- und Gursprachen wird beides mithilfe derselben Partikel (*la*) ausgedrückt (Dakubu 2000). Inwieweit dies auf genetische Beziehungen oder auf areale Gemeinsamkeiten verweist, ist eine der Aufgabenstellungen des Projektes.

Aufgabe 17: Da davon ausgegangen werden kann, dass sich im Laufe der Sprachentwicklung die Kerngrammatik und die Kodierung der Informationsstruktur gegenseitig beeinflussen, ist der Grammatikalisierung von Fokusmarkierungen auch unter sprachtypologischen Aspekten nachzugehen. Damit verbindet sich u.a. die Frage, in welcher Beziehung unterschiedliche Sprachtypen bzw. unterschiedliche typologische Ausprägungen, wie ein vornehmlich grammatisches gegenüber einem lexikalischen Tonsystem, zur Präferenz bestimmter Fokusmarkierungsmittel stehen.

Ziel 3: Bestimmung der für Gur- und Kwasprachen relevanten Fokustypen entsprechend ihrer semantisch/pragmatischen Merkmale und der bestehenden Korrelation zwischen Form und Funktion

Aufgabe 18: Ein weiteres Ziel der Katalogisierung der sprachlichen Ausdrucksmittel von Fokus besteht in der Klärung, ob sich eine Korrelation zwischen Form und Funktion der Fokusstrukturen feststellen lässt. Dabei ist zunächst zu prüfen, ob, und ggfs. unter welchen Einschränkungen, die Unterscheidung zwischen Informations- und Identifikationsfokus durch die einzelsprachliche Ausformung der Fokusmarkierung unterstützt wird, auch wenn bisherige Untersuchungen zu den z.T. optionalen Fokusmarkierern in Gur- und Kwasprachen sich vielfach nicht mit semantisch/pragmatischen Unterschieden im Sinne einer Differenzierung zwischen Informations- versus Identifikationsfokus korrelieren lassen. Für alternierende *in-situ*-/*ex-situ*-Konstruktionen stehen diesbezügliche Studien z.T. noch aus.

Aufgabe 19: In Zusammenhang mit der Form-Funktion-Korrelation sind auch mögliche Auswirkungen der Überschneidung der pragmatischen Kategorien Fokus und Topik zu berücksichtigen. Insbesondere satzinitiale Fokussierungen sind hinsichtlich struktureller Divergenzen zwischen fokussierten, topikal (kontrastives Topik) und fokussierten, aber nicht-topikal Elementen zu untersuchen.

Aufgabe 20: Obwohl verschiedene Autoren die Notwendigkeit einer Fokusgliederung im Sinne von Dik ablehnen, ist dennoch zu erwarten, dass für einen Teil der Fokusstrukturen eine feinere Untergliederung der semantisch/pragmatischen Merkmale erfolgen muss. Es ist festzustellen, welche Bündel von Merkmalen (u.a. [*given/new*], [*non-/exhaustive*], [*non-/contrastive*]) sich einzelnen Funktionen zuordnen lassen. Auf der Grundlage dieser, in der einzelsprachlichen Analyse festgestellten, Merkmalsbündel wird versucht werden, die verschiedenen Parameter für die Unterscheidung von funktional differenzierten Fokustypen in Gur- und Kwasprachen herauszuarbeiten.

Ziel 4: Herausarbeiten der Interferenzen zwischen grammatischen Strukturen und Fokusstrategien als Teil der Informationsstruktur auf der Grundlage des sprachtypologischen Vergleichs

Inwiefern sprachtypologische Merkmale auch die Strukturen von morphologischen und/oder syntaktischen Fokussierungen bestimmen oder inwieweit sie durch semantisch/pragmatische „Universalien“ bedingt sind, stellt eine z.Zt. offene Frage dar.

Aufgabe 21: Eine wesentliche Aufgabe unseres Projekts besteht in dem arealen und sprachtypologischen Vergleich der Fokusmarkierungen in den untersuchten Gur- und Kwasprachen. Über die projektinterne komparative Arbeit hinaus sollen auch Vergleichsdaten aus der Literatur zu den angrenzenden Mande-, Kru- und Benue-Kongosprachen herangezogen sowie die Ergebnisse anderer, zu afrikanischen Sprachen arbeitenden Fokusprojekte berücksichtigt werden. In Kooperation mit dem ZAS-Projekt P7 erwarten wir Rückschlüsse darauf, ob sich areale westafrikanische Züge feststellen lassen, die sich von der Fokusmarkierung (bezüglich der sprachlichen Ausdrucksmittel und der Differenzierung von Fokustypen) in Sprachen des südlichen Afrikas abheben.

Aufgabe 22: Aus typologischer Sicht stellen die in unserem und im Projekt B2 zu untersuchenden Sprachen ein interessantes Untersuchungsfeld dar, da sich Gur-, Kwa- und die tschadischen Sprachen im idealtypischen Fall durch ihren agglutinierenden, isolierenden und flektierenden Sprachtyp unterscheiden. Tendenziell unterschiedlich ausgeprägt ist daher die Relevanz der morphologischen, syntaktischen und tonalen Ebene in diesen Sprachgruppen. Da selbst innerhalb der einzelnen Sprachgruppierungen typologische Divergenzen bereits Auswirkungen auf die Kodierung pragmatischer Strukturen erkennen lassen, wie Ameka (1992) für Ewe und Akan (beide Kwa) herausgestellt hat, sind entsprechende Reflexe – immer unter Berücksichtigung der einzelsprachlichen Grammatiken und arealer Charakteristika – auch auf der höheren Ebene zu erwarten.

3.5.3 Methoden

Feldforschungen sind im Rahmen der Tiefenstudien für die Datenerhebung unabdingbar, während Übersichtsstudien z.T. mit Hilfe von Linguisten bzw. Informanten in Deutschland durchgeführt werden können. Es ist für eine spätere Projektphase vorgesehen, die Erhebung natürlicher Sprachdaten mit Video zu dokumentieren, um sie in Hinblick auf unterstützende Mimik und Gestik analysieren zu können.

Erhebungsmethoden: Die Untersuchungen erfordern Korpora mit speziellen kontextgebundenen (kontrollierten) Äußerungen sowie mit natürlichen Texten verschiedener Sorten (in begrenztem Umfang). Die Elizitierung der kontrollierten Daten erfolgt auf der Grundlage eines Questionnaires, das wegen der unterschiedlichen Tiefe der angestreb-

ten Untersuchungen (vgl. 3.5.2 Arbeitsprogramm, Sprachauswahl) hierarchisch aufgebaut ist. Es gilt, in Zusammenarbeit mit dem Projekt D2, das in der Vorbereitungsphase als Entwurf erarbeitete Questionnaire, das allen Projekten des SFB zur Verfügung stehen soll, in der ersten Projektphase inhaltlich sowie auch methodisch fertig zu stellen. So ist zum einen die derzeitige Gliederung des Questionnaires entsprechend der Kategorien Topik und Fokus zu hinterfragen. Zum anderen muss eventuell das Spektrum der bisher einbezogenen grammatischen Faktoren aufgrund der Ergebnisse einzelsprachlicher Untersuchungen erweitert werden. Dabei ist zu beachten, dass für die Natürlichkeit und Richtigkeit der Sprachdaten Erhebungsmaterial erforderlich ist, dessen Kontexte der Lebensumwelt der Informanten entsprechen und Leseexperimente in den von uns untersuchten, wenig verschriftlichten Sprachen vielfach vollkommen auszuschließen sind. Interferenzen durch die europäischen Mittlersprachen, die grundsätzlich eine Gefahr bei der Elizitierung darstellen, soll dadurch begegnet werden, dass der Basisteil des Questionnaires bildlich gestaltet wird. Die sich aus unseren Sprachen ergebenden spezifischen Anforderungen an das Questionnaire sowie bereits vorhandene Erfahrungen bei der Bearbeitung von Fragebögen werden auch insofern in dessen Überarbeitung und Vervollständigung einfließen, als eine personelle Verflechtung der Projekte B1 und D2 geplant ist.

Die einzelsprachliche Analyse bildet die Grundlage für die *areal und typologisch vergleichenden Untersuchungen*, für die auch Sekundärquellen heranzuziehen sind. Wir gehen davon aus, dass die verschiedenen Arbeitsphasen aufgrund der vergleichenden Ausrichtung unseres Projekts durch eine ständige Wechselwirkung zwischen Hypothesenbildung und empirischer Überprüfung geprägt sein werden und dass von der integrierten funktionalen Perspektive entscheidende Impulse zu erwarten sind.

Zeitplan

- 2003** (ab Juli): Erweitern der theoretischen Basis sowie der Kenntnis einzelsprachlicher Details zu Gur- und Kwasprachen durch Literatursichtung. Weiterarbeit am Questionnaire (in Zusammenarbeit mit D2) unter besonderer Berücksichtigung unserer Sprachspezifika. Organisatorische Vorbereitung der Feldforschungen.
- 2004** Feldforschung in Afrika (2-3 Monate): Elizitierung der Daten für die Tiefenstudien inkl. Bearbeitung natürlicher Rede. Computergestützte Auswertung der Daten und einzelsprachliche Katalogisierung der Fokusmarkierungen.
- 2005** Projektinterner Vergleich der Fokusstrategien und Überarbeitung des Questionnaires (Restriktionen, Merkmalskorrelationen, Grammatikalisierungshypothesen etc.) für weitere Feldforschung (1-2 Monate): Überprüfung, ggfs. sprachinterne Ausweitung auf Textebene bzw. Übersichtsstudie zu weiteren Sprachen. Erste Ausarbeitung zu sprachvergleichenden Fragestellungen. Workshop zu Fokus in afrikanischen Sprachen.
- 2006** Sprachtypologischer Vergleich: projektintern sowie mit Projekten zu afrikanischen Sprachen. Feldforschung von 1-2 Monaten, um Lücken zu füllen, die Textbasis zu erweitern und Hypothesen in weiteren Sprachen stichprobenartig zu überprüfen. Auswertung der Daten.
- 2007** (bis einschl. Juni): Ausarbeitung der Ergebnisse und Vorbereitung zur Publikation.
- 2008-** Erweiterung der Datenbasis zu Gur- und Kwasprachen, gleichzeitig Vertiefung der
- 2015** Datengrundlage zu bisher untersuchten Sprachen auf Basis eines ständig überarbeiteten und angepassten Questionnaires. Erweiterung der Untersuchungen auf Topik sowie das Verhältnis von Diskurs- und Informationsstruktur. In der letzten Phase liegt der Schwerpunkt auf den typologischen Fragestellungen.

NB: Die Humboldt-Universität Berlin wird dafür Sorge tragen, dass Frau Prof. B. Reineke bis zum Ende der Laufzeit der 1. Projektphase ihren Aufgaben als Projektleiterin auch nach ihrer Pensionierung nachkommen kann.

3.6 Stellung innerhalb des Sonderforschungsbereichs

Die typologisch ausgerichtete Untersuchung unseres Projektes auf der Grundlage systematisch erhobener neuer Daten stellt eine Aufgabenstellung dar, die laut Schaffar (2000) nur im Zusammenhang von Tiefenstudien einzelner Sprachen und der breiten Erforschung der Fokusphänomene in verschiedensten Sprachen erfolgreich sein kann. Daraus ergibt sich eine enge Anbindung an alle mit Datenerfassung arbeitenden Projekte, die sich bereits bei der Erarbeitung eines gemeinsamen Questionnaires gezeigt hat, aber auch die Bedeutsamkeit unseres Projektes innerhalb des gesamten SFB. Besonders hervorzuheben sind folgende Kooperationen innerhalb der B- und D-Gruppe: Mit allen Projekten der B-Gruppe verbindet uns die sprachvergleichende Analyse informationsstruktureller Mittel in jeweils genetisch verwandten und typologisch ähnlichen Sprachen, um Einsichten hinsichtlich ihrer sprachspezifischen und universellen Ausprägungen zu gewinnen. Mit dem Projekt B2 (Fokussierung in tschadischen Sprachen) wird eine stetige methodische und analytische Zusammenarbeit v.a. im Hinblick auf unsere Ziele 3 und 4 bestehen.

Aufgrund der Aufgabenstellung sowie personell ergibt sich mit dem Projekt D2 eine enge Zusammenarbeit, die v.a. in der ständigen Optimierung der Datenerhebungsmethoden und der Weiterentwicklung des Questionnaires auf Basis des Wechselspiels zwischen empirischer Arbeit und Methodenentwicklung (Servicefunktion) besteht.

Bei der prosodischen Auswertung arbeiten wir mit dem Projekt D3 zusammen, das wir auch bei der Analyse der afrikanischen Tonsprache Ewe unterstützen.

Außerhalb des SFB planen wir Kooperationen (Datenaustausch und vergleichende Analyse) mit Linguisten, die ebenfalls zu Informationsstruktur und ggfs. Fokus in afrikanischen Sprachen forschen: mit Thomas Bearth (Zürich), der v.a. zu Fragestellungen der Informationsstruktur in westafrikanischen Sprachen arbeitet; mit Dafydd Gibbon (Universität Bielefeld), der Sprachen der Elfenbeinküste erforscht; mit dem ZAS-Projekt P7 (Krifka/Güldemann), das die Fokusmarkierung in südafrikanischen Sprachen untersucht. Mit den Universitäten Legon (Ghana), UNB (Cotonou, Benin) sowie UB (Lomé, Togo) verbindet uns seit längerem eine enge Zusammenarbeit, mit der Universität der Elfenbeinküste wurden über Firmin Ahoua erste Kontakte geknüpft.

3.7 Abgrenzung gegenüber anderen geförderten Projekten

Entfällt.

Literatur

- Ameka, Felix (1992) Focus Constructions in Ewe und Akan: A Comparative Perspective. In: Chris Collins & Victor Manfredi (Hrsg.) *Proceedings of the Kwa comparative Syntax Workshop*. Cambridge: MIT Press, 1-25.
- Ahoua, Firmin (1996) *Prosodic Aspects of Baule*. Köln: Rüdiger Köppe Verlag.
- Beirth, Thomas (1980) Is There a Universal Correlation between Pitch and Information Value? In: G. Brettschneider & C. Lehmann (Hrsg.) *Wege zur Universalienforschung: Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler*. Tübingen: Gunther Narr, 124-130.
- Beirth, Thomas (1993) Satztyp und Situation in einigen Sprachen Westafrikas. In: W. J. G. Möhlig (Hrsg.) *Beiträge zur afrikanischen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Köln: Köppe, 91-104.
- Beirth, Thomas (1999a) The Inferential Gap Condition. *Pragmatics* 9 (2), 249-288.
- Beirth, Thomas (1999b) The Contribution of African Linguistics towards a General Theory of Focus. Update and Critical Review. *Journal of African languages and linguistics* 20 (2), 121-156.
- Bisang, W. & R. Sonaiya (2000) Information Structuring in Yoruba. *Linguistics* 38 (1), 169-197.
- Blass, Regina (1998) Contrastive Focus and Cognitive Elimination in Sissala. *Gur Papers / Cahiers Voltaïques* 3, 11-18.
- Boadi, Laurence A. (1974) Focus-marking in Akan. *Linguistics* 140, 5-57.
- Carlson, Robert (1994) *A Grammar of Sɔpɔyɛ*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Creissels, Denis (1991) *Description des langues négro-africaines et théorie syntaxique*. Grenoble: Ellug.
- Dakubu, Mary E. K. (2000) The Particle *la* in Gurene. *Gur Papers / Cahiers Voltaïques* 5, 59-65.
- Delplanque, Alain (1998) Focalisation et identification en dagara. *Cahiers Voltaïques / Gur Papers* 3, 19-25.
- Delplanque, Alain (2000) Topicalisation et focalisation ou: comment démarrer un énoncé en dagara. In: Claude Guimier (Hrsg.) *La thématization dans les langues. Actes du colloque de Caen 9-11 oct. 1997*. Bern/Berlin/Bruxelles/FrankfurtM./N.Y./Oxford/Wien: Lang, 81-95.
- Dik, Simon C. (1997) *The Theory of Functional Grammar. Part I: The Structure of the Clause*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Drubig, H. Bernhard & Wolfram Schaffar (2001) Focus Constructions. In: Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Österreicher & Wolfgang Raible (Hrsg.) *Language Typology and Language Universals. An International Handbook*. Berlin: de Gruyter, 1079-1104.
- Heine, Bernd & Mechthild Reh (1984) *Grammaticalization and Reanalysis in African Languages*. Hamburg: Buske.
- Hyman, Larry (1999) The Interaction between Focus and Tone in Bantu. In: Georges Rebuschi & Laurice Tuller (Hrsg.) *The Grammar of Focus*. Amsterdam: John Benjamins, 151-177.
- Kiss, E. K. (1998) Identificational Focus versus Information Focus. *Language* 74 (2), 245-273.
- Lefebvre, Claire (1993) Le clivage du prédicat: essai de typologie. In: Alain Kihm & Claire Lefebvre (Hrsg.) *Aspects de la grammaire du fongbe*. Paris/Louvain : Peeters Press, 51-60.
- Lefebvre, Claire & Anne-Marie Brousseau (2002) *A Grammar of Fongbe*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.

B1
Reineke

- Marchese, Lynell (1983) On Assertive Focus and the Inherent Focus Nature of Negatives and Imperatives: Evidence from Kru. *Journal of African Languages and Linguistics* 5, 115-129.
- Ndayiragije, Juvénal (1993) Clivage du prédicat en fongbe. In: Alain Kihm & Claire Lefebvre (Hrsg.) *Aspects de la grammaire du fongbe*. Paris/Louvain: Peeters Press, 61-86.
- Rennison, John R. (1997) *Koromfe*. London/New York: Routledge.
- Schachter, Paul (1973) Focus and Relativization. *Language* 49 (1), 19-46.
- Schaffar, Wolfram (2000) Methodological Problems concerning the Typological Investigation of Focus Phenomena. *Sprachtypol. Univ. Forsch. (STUF)* 53, 39-45.
- Tchitchi, Toussaint Y. (1984) *Systématique de l'Ajagbe*. Thèse pour le doctorat de 3^{me} cycle, Paris: Université de la Sorbonne Nouvelle Paris III, 441.
- Watters, John R. (1979) Focus in Aghem. A Study of its Formal Correlates and Typology. In: Larry Hyman (Hrsg.) *Aghem Grammatical Structure*. Los Angeles: University of Southern California, 137-197.
- Wolff, Ekkehard H. (1993) *Referenzgrammatik des Hausa*. Münster/Hamburg: Lit.